

07.07.2011

Trotz der Olympiarentscheidung:
Ja zur CO₂- Kompensation bei Großveranstaltungen

Antrag

Dem Stadtrat wird zur Entscheidung vorgelegt, welche guten Konzepte aus dem Bid Book für München auch ohne den Zuschlag für die Durchführung der olympischen und paralympischen Spiele 2018 sinnvoll, umsetzbar und finanzierbar sind:

Die Stadtverwaltung wird deshalb beauftragt, analog zu den Projekten für die Olympischen Winterspiele 2018 „positive nationale Klimabilanz 2018“ und „Klimakompensation des internationalen Luftverkehrs“, ein Konzept für die CO₂-Kompensation bei Großveranstaltungen in München zu entwickeln und dabei auch betroffene städtische Beteiligungsgesellschaften wie z.B. die Messe München GmbH oder die Olympiapark München GmbH mit einzubeziehen.

Begründung:

Mit der gestrigen Entscheidung des IOC ist der Traum von Olympischen Winterspielen in München leider geplatzt. München hätte der Welt beweisen können, wie Olympische Spiele nachhaltig, ökologisch und fair gestaltet werden können. Doch das hochgelobte und nachhaltige Bewerbungskonzept für die Olympischen Winterspiele 2018 in München hat sich nicht durchgesetzt.

Ziel der Stadt muss es jetzt sein, die herausragenden Bausteine des Bewerbungskonzeptes dennoch zu verwirklichen, damit sie nicht einfach in der Schublade verschwinden.

Die Klimakompensation der nicht vermeidbaren CO₂-Emissionen war ein zentraler Baustein des Umwelt- und Nachhaltigkeitskonzeptes in der Bewerbung um die Olympischen und Paralympischen Winterspiele 2018. Dabei sollten zum einen die gesamten Emissionen des internationalen Flugverkehrs, zum anderen die unvermeidbaren Emissionen zur Durchführung der Spiele ausgeglichen werden. Die bestechende Idee dabei war, die „vor Ort-Emissionen“ z.B durch Vor-Ort-Verkehr, die Unterbringung der Sportler und Zuschauer oder durch den Energieverbrauch der Sportstätten durch Projekte in der Region zu kompensieren, während die „außereuropäisch“ verursachten Emissionen, insbesondere durch den An- und Abreiseverkehr, durch Projekte in Entwicklungs- und Schwellenländern ausgeglichen werden sollten.

Alle Kompensationsmaßnahmen sollten über die Investition in CDM Projekte nach dem Goldstandard erfolgen und nicht über Zertifikateerwerb oder Teilnahme an Emissionshandelssystemen.

München hat ambitionierte Ziele im Klimaschutz. Bis 2030 soll der CO₂-Ausstoß um 50% gesenkt werden und das in 5 Jahresschritten von 10%. Von diesem Ziel sind wir allerdings noch ein großes Stück entfernt. In erster Linie geht es darum, den CO₂ -Verbrauch zu senken. Eine vollständige Kompensation der CO₂-Emissionen der Olympischen und Paralympischen Spiele hätte sicherlich auch nach den Spielen einen großen Anreiz für weitere Veranstaltungen in München geboten, diese „klimaneutral“ zu gestalten. Und auch die dafür nötige Infrastruktur und das Know how wären bereits vorhanden gewesen.

Aber auch ohne die Olympischen Winterspiele wäre es ein unübersehbares Signal der Nachhaltigkeit und ein wichtiger Baustein für die Klimaziele der Landeshauptstadt München, wenn Großveranstaltungen wie Konzerte, Messen, Kongresse oder das Oktoberfest zukünftig weitgehend klimaneutral durchgeführt würden. Bei den Veranstaltungen sollte für die Möglichkeit der CO₂-

Kompensation deutlich erkennbar geworben werden. Ziel ist es, den Ausstellern oder Veranstaltern eine freiwillige Kompensation näher zu bringen.

Ob für die Kompensation nach dem Vorbild der olympischen Leitprojekte die Gründung eines eigenen Unternehmens geeignet ist oder ob es sinnvoller erscheint auf spezialisierte Agenturen zurückzugreifen, muss sorgfältig geprüft werden.

Bündnis 90/Die Grünen – rosa liste

Initiative:

Lydia Dietrich

Siegfried Benker

Sabine Krieger

Jutta Koller

Dr. Florian Roth

Sabine Nallinger

Paul Bickelbacher

Gülseren Demirel

Dr. Florian Vogel

Thomas Niederbühl